

**E i n   D e n k m a l**

**a u s   P a p i e r**

**D i e   G e s c h i c h t e**

**d e r   A r o l s e n**

**A r c h i v e s**

Unter nationalsozialistischer Herrschaft wurden von 1933 bis 1945 Millionen von Menschen verschleppt und ermordet.

Für die Suche nach Vermissten und die Klärung von Schicksalen entstand in Arolsen eines der größten Archive zu den NS-Verbrechen. Es umfasst über 30 Millionen Akten, Karteikarten und Listen zu Opfern des Holocaust und Häftlingen der Konzentrationslager, zu ausländischen Zwangsarbeiter\*innen und den Überlebenden.

Angesichts der neuen Dimensionen der Kriege im 20. Jahrhundert, von massenhaftem Mord, Verschleppung, Gefangenschaft und Flucht, entstanden schon im Ersten Weltkrieg Vermisstensuchbüros.

Die Verheerungen des Zweiten Weltkriegs waren noch gewaltiger. Daher bauten die alliierten Siegermächte 1945 neue Strukturen auf, um nach Opfern der nationalsozialistischen Verfolgung zu suchen. Und nach Dokumenten, die helfen sollten, Schicksale zu klären.

Daraus ging 1948 der *International Tracing Service* hervor.

Als Provisorium geplant, wurde er zur dauerhaften Einrichtung, denn zur Suche kamen weitere Aufgaben hinzu.

Seit 2019 trägt die Institution den Namen *Arolsen Archives* und ist ein internationales Zentrum über die NS-Verfolgung.

Die Sammlungen der *Arolsen Archives* bilden ein *Denkmal aus Papier*. Millionen von Schicksalen in Millionen von Dokumenten, die über eine riesige *Zentrale Namenkartei* erschlossen sind – von der UNESCO als Weltdokumentenerbe anerkannt.

Doch wie entwickelten sich die Vermisstensuche und die Auskünfte? Wie entstand das Archiv? Wer nutzte es, und wem stand es offen?

Die Ausstellung ermöglicht Antworten auf diese Fragen und erzählt so auch vom Wandel im Umgang mit historischen Zeugnissen sowie mit den Opfern der nationalsozialistischen Verbrechen.



Zerstörte Dokumente, KZ und Vernichtungslager  
Auschwitz, 1945

„Ein turbulenter Tag. Aus der SS-Lagerkommandantur kam der Befehl, sofort und ohne jede Ausnahme sämtliche schriftlichen Unterlagen des Lagers zu verbrennen.“

R. Busch-Waldeck, Häftling des KZ-Außenlagers Wiener Neudorf,  
30.3.1945

„Briefe ... treffen ein ... ob ... eine Tochter,  
ein Ehemann oder eine Ehefrau, von denen man weiß,  
dass ... sie in Konzentrationslagern waren, noch dort  
sind, am Leben sind, dass es ihnen gut geht.“

R. D. McClelland, US-amerikanische Gesandtschaft,  
20.4.1945



Post von Angehörigen, Shanghai, um 1945



Angehörige werden gesucht, Indersdorf, 1945

„Man hat mir mein einziges Kind, ein sechsjähriges Mädchen im Jahre 1944 durch die Deutschen weggeschleppt und weiß ich nur so viel, dass das Kind sich im Lager Birkenau befunden haben soll.“

Sarah Talvi, Athen, 16.11.1948

„Viele Lagerunterlagen wurden von den Behörden unmittelbar vor der Befreiung beseitigt oder zerstört, weswegen wir auf die Mithilfe der ehemaligen Häftlinge der Lager notwendig angewiesen sind.“

Roman Flohr, International Tracing Service, 5.2.1948



Sicherung von Dokumenten, Warschau, September 1946



Registrierung von Überlebenden, Hamburg, 18.5.1945

„Nach meiner Ankunft [in Krakau] ließ ich mich durch die sowjetischen Behörden registrieren. Als einzigen Beweis meiner Identität konnte ich die Tätowierung aus Auschwitz vorweisen.“

P. Schaffer, Holocaust-Überlebender, 1945

„Ich habe auf vielerlei Weise versucht, meine Frau und meine Tochter zu finden ... ohne Ergebnis. Ich selbst habe sie am 5.9.1939 zum letzten Mal gesehen.“

G. Langer, Kinross, 16.11.1945



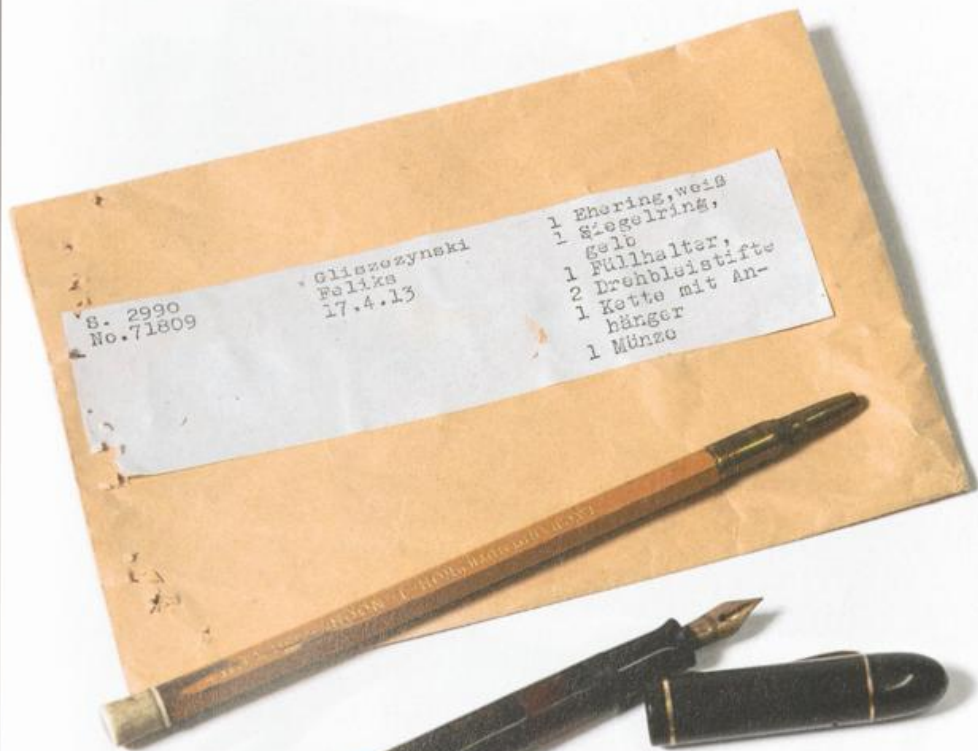
Suchaushänge, Paris, 1947



**Persönliche Gegenstände, sogenannte Effekten,  
von KZ-Häftlingen**

Kurz vor der Befreiung der Konzentrationslager verbrannte die SS in vielen Lagern Akten, um die Spuren der Verbrechen zu verwischen. Auch die persönlichen Besitztümer der Häftlinge, die sie bei der Einlieferung hatten abgeben müssen – die sogenannten Effekten – wurden vielerorts zerstört.

Der größte erhaltene Bestand von Effekten in den *Arolsen Archives* stammt aus dem KZ Neuengamme, wo der Lagerkommandant Ende April 1945 die Effekten von circa 5.000 Häftlingen nach Lunden in Schleswig-Holstein schaffen ließ. Dort wurden sie von britischen Soldaten gefunden.

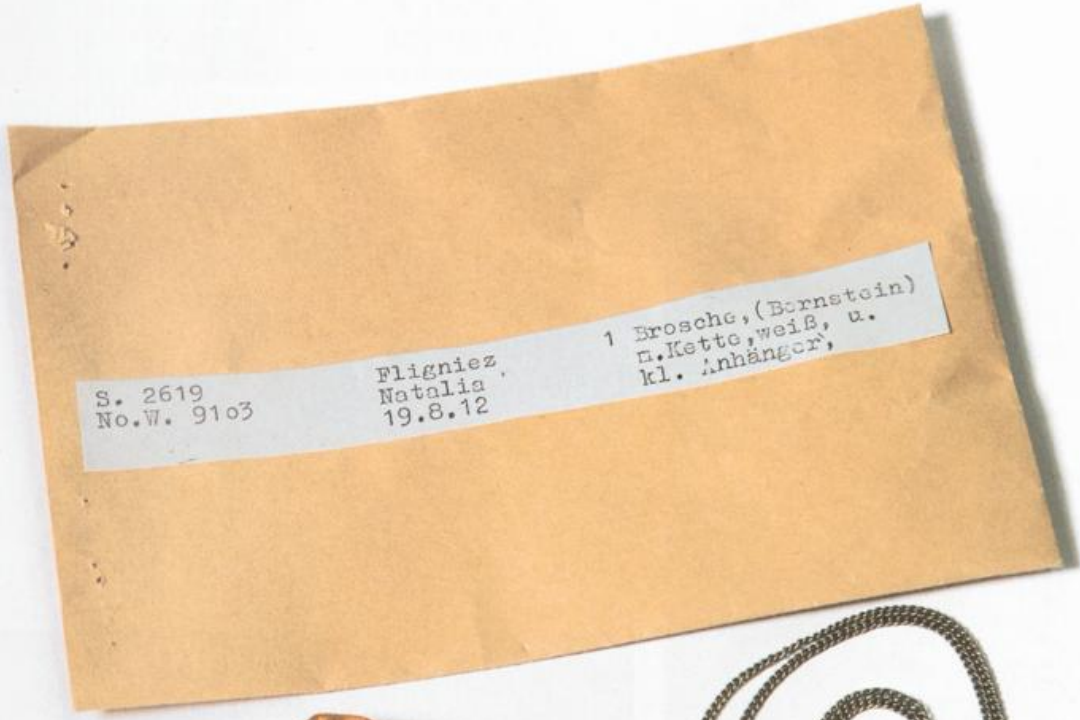


S. 3508  
No. 63916

Jagowdzik  
Konstny  
2.2.10

1 Taschenuhr,  
weiß,  
1 Uhrkette, weiß  
1 Siegelring,  
1 Taschenmesser  
2 Mansch. Knöpfe  
weiß





S. 2619  
No.W. 9103

Fligniez  
Natalia  
19.8.12

1 Brosche, (Bernstein)  
n. Kette, weiß, u.  
kl. Anhänger,



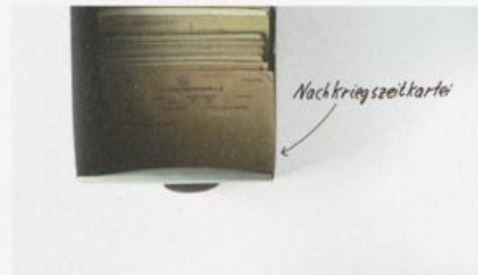
# Animation



**Von Anfragen zu Fällen zu Auskünften:  
Animierte Videos zur Praxis von Suche  
und Dokumentation**

Anhand konkreter Fälle erklären in der Ausstellung animierte Videos die Arbeit mit Anfragen und Dokumenten: beispielsweise die Suche nach dem ehemaligen Zwangsarbeiter Augustyn Apanasewicz oder die Auskunft für das Entschädigungsverfahren der Holocaust-Überlebenden Esther Bejarano.

Für die Präsentation der Videos werden historische Archiv-Arbeitstische genutzt. Auf diesen wurden jahrelang Archivkartons abgestellt und transportiert.



Die Videos können Sie sich hier anschauen:  
[www.arolsen-archives.org/exhibit](http://www.arolsen-archives.org/exhibit)